

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau. Hauptplatz im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland überreichen Aufträge für Inserate...

Das Landes-Gefangsfest.

Arad, 10. August.

G. B. Schon in früher Morgenstunde war es heute lebhaft auf unseren Straßen und Plätzen. In heiter plaudernden Gruppen durchzogen Sänger die verschiedensten Theile unserer Stadt...

Gegen 9 Uhr versammelten sie sich in der Reitschule, um unter Leitung des Capellmeisters der Arader Dalárda Herrn Kunert die Generalprobe abzuhalten...

Zahlreiche Zuhörer hatten sich eingefunden, und auf alle machten die erhebenden Gesänge einen tiefen Eindruck. Um 1/3 Uhr Nachmittag versammelten sich von jedem Vereine 1-2 Abgeordnete in den Localitäten der Dalárda...

Zum Präsidenten dieser Sitzung wird Herr Madarassy, Vicepräsident des Dfner Gesangsvereines erwählt, zum Schriftführer Herr Zankó, der Vereinssecretär unserer Dalárda. Zuerst geht nun die sogenannte igazolás, die quasi Verifikation der erschienenen Vereine vor sich...

Von den allgemeinen Stoffen wird nun speciell auf das morgige Sängersfest übergegangen, zu dem das vom Arrangirungs-Comité mitgetheilte Programm folgendes ist:

Programm

des Sonntag den 11. August 1867 in Arad abzuhaltenden Landes-Sängersfestes.

A) „Szózat“ von Michael Börösmarty, Musik von Egrefly Béni, mit Orchesterbegleitung vorgetragen von sämtlichen Gesangsvereinen.

Gesangs-Wettkampf:

- 1. Der Békéser Gesangsverein: „Jaj de hosszu, jaj de széles ez az út“ von Eduard Kunert.
2. Der Dfner Gesangsverein: „Normanns-Lied“ von Friedrich Rücken.
3. Der Debrecziner Gesangsverein: „Honvédelemk“ von Pozorsky Béla.
4. Der Ghulaer Privat-Gesangsverein: „A borozó“ von Alexander Erkel.
5. Der Gold-Mező-Básárhelyer Gesangsverein: „Sänger-Marsch“ von Beder.
6. Der Keskemeter Gesangsverein: „Einem Mädchen“ von Conrad Wusching.
7. Der Komorner Gesangsverein: „Isten te légy hazánk öre“ von Julius Beliczay.
8. Der Lippauer Gesangsverein: „Soldatenchor“ aus der Oper „Faust“.
9. Der Ungoszer Gesangsverein: „Dalünnepen“ von Carl Thern.
10. Der Pesther National-Gesangsverein (Pestnemzeti dalkör): „Nonsidal“ von Ladislaus Zimay.
11. Der Perjámoser Gesangsverein: „Jägerhorn“ von M. Müller.
12. Der Szarvaser Gesangsverein: „Elöre“ (Vorwärts) von Julius Benga.
13. Der Szenteser Gesangsverein: „Die Capelle“ von Kreutzer.
14. Der Szolnofer Gesangsverein: „Dalra kelj“ von Ladislaus Zimay.

B) „Dalárok karéneke“ (Sängerchor) von Száj Nároly, die Musik componirt und den vaterländischen Gesangsvereinen zum Vortrag bei Gelegenheit des Landes-Sängersfestes in Arad gewidmet von Michael Mosonyi, mit Orchesterbegleitung vorgetragen von sämtlichen Gesangsvereinen.

C) „Altd deutscher Schlachtgesang“, ins Ungarische übertragen von Cornel Abrányi, Musik von Julius Riez, mit Orchesterbegleitung vorgetragen von sämtlichen Gesangsvereinen.

Anfang 5 Uhr.

Anlaß zu einer längeren Debatte gibt der Gesangs-Wettkampf; erstlich nämlich wird die Frage aufgeworfen, ob die Sänger dem Alphabete nach sich produciren, oder ob die Reihenfolge durch das Loos entschieden werden solle. Die Mehrheit ist für das Letztere. Eine Schwierigkeit bietet noch die Bildung einer Jury, die über den Sieg entscheiden solle. Nach längerer Discussion kommt man zu dem Beschlusse, daß dieselbe durch die Capellmeister der nicht mitkämpfenden Vereine, und noch einige andere sachverständige Kunstkenner, wie Abrányi, Keményi, u. s. w. gebildet werde.

Unterdessen ist es 5 Uhr geworden, vor dem Hause haben sich sämtliche Sänger versammelt, — die Sitzung wird geschlossen, und man zieht in corpore nach dem Platze am jenseitigen Ufer der Maros, an welchem die für die Freiheit gestorbenen Blutzengen ihren „schmählischen, für sie aber ewigen ruhmvollen Tod fanden.“ Ein Freiheitsbaum, auf welchem Kränze und die Namen der 13 Helden von Arad angebracht waren, bezeichnete die Stelle ihrer graufigen Hinrichtung. In dieser Stelle sprach Herr Barabás einige angemessene Worte, und Herr Zankó las da einige Stellen aus der im „Szegedi hiradó“ erschienenen und später auch im „Alfold“ reproducirten ergreifenden Schilderung über die Hinrichtung vor, wofür er mit der gespanntesten, ungetheilten Aufmerksamkeit belohnt wurde. Der mit entblößtem Haupte abgejungenen „Szózat“ bildete den feierlichen Schluß dieser ersten, aber erhebenden Feier. In gehobener, tief ergreifener Stimmung trat der Zug den Rückweg an.

Kaum waren wir um 7 Uhr am Hauptplatz in der Stadt angelangt, als rauschende Musik unser Ohr angenehm berührte. Der Dfner Gesangsverein rückte 60 Mann hoch mit klingendem Spiele vor das Haus des Präsidenten der Arader Dalárda, Herrn Peter v. Agyel, um ihm ein Ständchen zu bringen. Der herrliche Gesang dieses von ihrem tüchtigen Capellmeister, Herrn Anton Knahl, trefflich geschulten Vereines bot dem reichlich sich herandrängenden Zuhörerkreis einen reinen, schönen Genuß. Die Lieder, die sie mit echtem Gefühl auf rein künstlerische Weise sangen, sind folgende:

- 1. „Arva leányhaj“, vom Grafen Leo Festetics.
2. „Az alköldi legény“, von Rieger.
3. „Zöld“, von Storch (aus dem Deutschen übersetzt).

Der Vicepräsident dieses Vereines Herr Madarassy hält an Herrn v. Agyel ein poesie- und schwungvolle Rede, auf die jener in einfachen, aber herzlich innigen Worten antwortete. Neben ihm erscheint Keményi am Fenster, der Morgen (Sonntag) während des Hochamtes das Benedictus aus Vif's Krönungsmesse spielen und so die Anwesenden sich an einem seltenen Kunstgenuß erfreuen lassen wird.

Wenn wir die Geschichte des heutigen Tages schreiben, so glauben wir doch zum Schluß etwas nicht übergehen zu dürfen, nämlich die Theatervorstellung der Dilettanten. Ist sie auch nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Sängersfeste, so fehlt ihr doch nicht jeglicher Zusammenhang mit demselben; hat man doch schon nach den ersten Minuten der Ankunft unserer lieben Gäste sie zu dieser Vorstellung eingeladen, und dient sie doch dazu, das Gedächtniß unserer Gäste an uns um eine schöne Erinnerung mehr zu bereichern!

Im ersten Stücke, „Die Medicin der Tante“, erwarb sich durch ihr liebliches Spiel Frau Gabr. v. Joanescu allgemeinen Beifall; nicht weniger Fräulein Bertha v. Kovács im zweiten, „Im Regen beim Clavier“ durch die Feinheit, mit welcher sie ihre Rolle durchführte, wie auch Frau Bertha v. Kemetei durch den wahren Ausdruck des Schmerzes, den sie in ihrer Rolle kundgab, in dem poesie-reichen dramatischen Auftritte „Der Bluttag von Arad“ von dem talentvollen jungen Dichter Eugen Rákosi. Die Rolle des Genius des Vaterlandes, die, wie der Zettel verriet, von Frau Theresje v. Molitovitz gespielt werden sollte, wurde aus unbekanntem Gründen von Herrn Orlösy dargestellt. Eine künstlerisch wohlwundbacht und mit tiefem Gefühl durchgeführte Darstellung war die des Herrn v. Básárhelyi; draßlich in ihrer Komik die des Herrn Popovics. Herr Kádas, Herr Bizer, Herr Orlösy füllten ihre Plätze aus.

Doch nicht kritisiren wollen wir, sondern die Aufführung als eine edle Handlung, von edlem Zwecke betrachten, indem die durch sie erzielte Einnahme dem Denkmal der dreizehn Blutzengen der Freiheit gewidmet ist; und so wollen wir uns denn über diese edle That innig freuen!

Die Ausgleichs-Deputationen.

Wien, 9. August.

Sämmtliche Wiener Blätter bewillkommen die beiden Deputationen mit den freundlichsten Worten der Zuversicht und Hoffnung, daß das Ausgleichswerk gelingen werde, und die „Debatte“ charakterisirt sogar sämtliche Deputationsmitglieder, um ihre guten Hoffnungen als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Das „Fremdenblatt“ begrüßt den Zusammentritt der Deputationen gleichfalls mit guten Hoffnungen. Es erkennt, daß bei der heutigen politischen Stimmung und bei der Reizbarkeit der finanziellen Welt die Details der diesbezüglichen Debatten nicht veröffentlicht werden können, findet es aber für nothwendig, daß von Zeit zu Zeit authentische Nachrichten über den Gang der Verhandlung und über bestimmte formulirte Beschlüsse der Deputation in die Oeffentlichkeit gelangen. — Die „N. Fr.“ glaubt, daß die Befestigung der Duete, welche auf Ungarn künftighin, wenn es sich um die Deckung der Staatsschuld und der anderen gemeinsamen Bedürfnisse handelt, entfallen wird, nicht mehr zu einem Streite von Bedeutung führen könnte, daß daran noch das Ausgleichswerk scheitern sollte. Aufstellung des gemeinsamen Budgets, Vereinbarung über die Gleichartigkeit und Solidarität des Systems der indirecten Steuern, endlich unanfechtbare Sicherung der Einheit unseres gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Gebietes: das ist die neue Arbeit. Das oberwähnte Blatt ist ferner der Ueberzeugung, daß aus der Conferenz der Deputationen ein lebensfähiger Pact hervorzusprießen werde und sagt schließlich: „Was ist Oesterreich, solange die national-politische Fehde im Innern fort dauert, anderes — als ein Speculationsobject der Feinde? Stellt hier den Frieden mit der Freiheit her und Oesterreich wird, was es auch gelitten, wieder eine Macht werden. Daß dies gelinge, liegt nun in der Hand der Reichsdeputation. — Schließlich fragt die „Debatte“ angesichts der vorbreitenden Dinge in Oesterreich, ob Oesterreich heute noch ein „kranker“ Mann sei, und antwortet mit einem entschieden „Nein!“ — Man schreibt heute nicht mehr die Krankheitsgeschichte Oesterreichs, sondern beschäftigt sich mit seiner Reconvalescenz und seiner täglich fortschreitenden Besserung. Selbst die Staatsmänner des Auslandes haben die Bedeutung der neuesten Politik Oesterreichs anerkannt und sie würdigen sie, je nach ihrem Standpunkte — mit Wohlwollen oder mit verbißenerm Grimm. In diesem nicht genug zu schätzenden Umstande liegt aber eine ernste und eindringliche Warnung für alle jene Parteien in Oesterreich selbst, die diese Politik mit erlaubten und unerlaubten Mitteln zu bekämpften bemüht sind und die ihr nur sterile Passivität oder übelwollenden Trotz entgegen zu setzen wissen.

Wien, 9. August.

Die beiden Ausgleichsdeputationen sind zusammengetreten, um die Grundlinien des Ausgleichs mit Ungarn zu ziehen. So viel wir wissen, beschränkte man sich bis jetzt auf die wechselseitige Vorstellung der Deputationsmitglieder und eine confidentielle Besprechung. Demnächst wird über den modus procedendi verhandelt werden, und sobald dieser festgestellt werden wird, wird zur Bewältigung und Verarbeitung des umfangreichen Materials, welches den Ausgleichsverhandlungen zum Substrat dient, geschritten werden. In diese Vorarbeiten werden sich die Deputationsmitglieder theilen; sie werden in separaten Bureauz arbeiten, ihre Vorschläge vorlegen und begutachten lassen, und erst nach diesem wird zwischen den beiden Faciscenten in pleno verhandelt werden. Vor und während dieser Verhandlungen liegt der Regierung ob, zwischen beiden Theilen zu vermitteln, damit bis zur Plenarverhandlung die voranschreitlichen Gegenstände gemildert und behoben erscheinen. Ueber den Gang der diesbezüglichen Verhandlungen zu berichten, werde ich, wie mir versichert wird, wohl in der Lage sein; der Kern der Verhandlung wird sich der Oeffentlichkeit aber ganz entziehen. Einerseits werden die Deputationen sich gegenseitig nicht in die Karten blicken lassen wollen, andererseits befürchtet man störende Einflüsse und Einwirkungen durch vorzeitige Publicationen, die vielleicht das Ausgleichswerk selbst noch in Frage stellen könnten.

Wien, 9. August.

Ein Wiener Blatt brachte vor einigen Tagen die Notiz, Abent Aiz habe auf dem Wege von Wien nach Pest 4000 fl. verdient. Wie so? Er wollte nämlich — wie der leichtsinnige Notizler ausführte — ursprünglich die Eisenbahn zur Reise benutzen, und zwar die Nordbahn bis Marchegg und von dort die Staatsbahn. Von den Bahnen jedoch wurde ein Preis von 8000 fl. hiefür gefordert, während die Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur 4000 fl. verlangte. Der Sultan fuhr also mit der letztern und machte obigen Verdienst. Nachdem diese Notiz gleich die Runde in den Journalen antrat, so erkläre ich Ihnen, daß das Ganze ein wenn nicht gar boshaft, doch leichtsinnig erfundenes Zeug ist. Denn der Sultan war Gast Sr. Majestät des Kaisers und Allerhöchstersehat es an seinem Hofe an Gastfreundschaft nicht fehlen lassen, sondern sich auch verbunden gefühlt, dem hohen Gäste das Geleite bis an die Reichsgrenze zu geben. Aus diesem Umstande hatte der Sultan mit dem Kostenpunkte der Reise bis zur Reichsgrenze nichts zu schaffen und konnte füglich eine etwaige Ersparung nicht eintreten lassen. — Der Sultan ist, wie Sie wissen, in seiner Reisedenz wieder angekommen und man hofft in hiesigen Regierungskreisen, daß die candidotische Frage eine neue Wendung nehmen und die vielbesprochene Enquete-Commission eingesetzt werden wird.

Wie ich weiter erfahre, haben die Commandanten auf un-
seren Schiffen, die zum Schutze österreichischer Unterthanen
in cantonischen Wässern kreuzen, die Weisung erhalten, den
unschuldigen Opfern des Aufstandes auf Candia jeden
Schutz, um den sie bittlich angegangen werden sollten, zu
gewähren.

Wien, 9. August.

Mehrere hiesige Blätter bringen nach der „Gazetta
Narodowa“ die Nachricht von der Concentrirung eines Va-
gers von 60,000 Mann in der Umgebung von Krakau, un-
ter dem Befehl Sr. I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Albrecht. Die „Wien. Abend.“ ist in der Lage,
die Nachrichten ihrem vollen Inhalte nach als Erfindung
zu bezeichnen.

Das selbe Blatt bringt ferner noch die folgende Todes-
anzeige:

„Nenerdings ist das Allerhöchste Kaiserhaus durch einen
tief schmerzlichen Verlust betroffen worden, der wiederum in
den weitesten Kreisen trauernde Theilnahme hervorgerufen
wird. Ihre Majestät die Königin Maria Theresia Isabe-
bella, Witwe Sr. Majestät des Königs Ferdinand II. von
Neapel, Schwester Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten
Herrn Erzherzogs Albrecht, ist gestern in Albano verstorben.
Die betreffende Trauernachricht vom 9. d. M., auf telegra-
phischem Wege von der kaiserlichen Botschaft in Rom
mitgetheilt, lautet:

„Ich habe die schmerzliche Pflicht, anzuzeigen, daß Ihre
Majestät Königin Maria Theresia gestern Abends 8 Uhr
in Albano an der Cholera gestorben ist. Die Prinzessin
Bia und der Graf v. Caltagirone sind gleichfalls von
derselben Krankheit befallen; dem Prinzen geht es entschieden
besser.“

(Königin Maria Theresia war geboren den 31. Juli
1816 und vermählte sich am 9. Jänner 1839. Witwe war
die Allerhöchste Frau seit dem 22. Mai 1859.)

Die „Wiener Correspondenz“ meldet: Heute begaben
sich die Gründer der anglo-ungarischen Bank unter Vortritt
Sapieha's und Béla Széchenyi's zu den hier anwesenden
ungarischen Ministern Komay und Gerevó und erhielten die
erfreulichsten Zusicherungen bezüglich der Gesellschaftsstatuten.
Das Insultbetreten der Unternehmung in nächster Zukunft
dürfte demnach gesichert sein. Der Nominalbetrag von drei
Millionen ist angeblich öffentlicher Zeichnung vorbehalten.
Die österreichisch-italienischen Verhandlungen wegen der venetianischen
Documente sind gescheitert, Oesterreich wollte die
mit Cibrario vereinbarte Convention vollziehen, die italieni-
sche Regierung verweigerte jedoch die Sanction, weshalb
Cibrario seine Vollmacht niederlegte.

Neuestes.

Berlin, 9. August. Die „Spener'sche Ztg.“ schreibt:
Der Kaiser von Oesterreich und die kais. Familie ließen
durch den Minister des Aeußern der preussischen Regierung
die Anerkennung und den Dank für die Aufopferung und
Hingebung aussprechen, welche Baron Magnus für Kaiser
Maximilian bewiesen hat.

Es verlautet, der Minister des Innern werde Ver-
trauensmänner aus Cassel, Wiesbaden und den Elbe-Perzog-
thümern einberufen, vorher aber die Beamten dieser Pro-
vinzen befragen.

Berlin, 9. August. Die „Nordd. Allg. Z.“ veröffent-
licht einen gegen die französische Journalistik polemisirenden

Artikel. — Die „B. u. H. Ztg.“ meldet, das Kopenhagener
Cabinet habe in Wien mitgetheilt, daß Rußland, Frankreich
und England den dänischen Standpunkt billigen.

Hamburg, 8. August. Der „Berlinerhalle“ wird offi-
ciös aus Berlin gemeldet, der König conferire in Eins täg-
lich und eifrig mit Bismarck, Abeken und Goltz, woraus der
Character der Beratungen genügend hervorgehe.

Köln, 9. August. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Pa-
ris schreiben, die Abtretung Creta's wahrscheinlich (?) Bezt
nach Niederwerfung des Aufstandes? — Perjigny's
Einglaß ist im Wachsen.

Brüssel, 9. August. Man hat der Kaiserin Charlotte
den Tod des Kaisers Maximilian, jedoch nicht dessen Todes-
art mitgetheilt; als die Kaiserin die Nachricht vernommen,
trat zuerst eine fürchterliche Krämpfe ein, welche dann in Aus-
brüche grenzenlosen Schmerzes überging.

Ein königl. Decret beruft die Kammer für den 19.
August zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Florenz, 9. August. Malaret ist heute abgereist,
Nigra kommt von Venedig nach Florenz, um vor seiner Ab-
reise nach Paris Instructionen entgegenzunehmen.

Paris, 8. August. Das neue russische Anlehen geht
schlecht; gestern wurden nur 4200 Obligationen gezeichnet.
Die Mexicaner stiegen auf das Gerücht hin, das Ministe-
rium habe im Principe die Nothwendigkeit einer Entschädi-
gung der Inhaber anerkannt, bis auf 111.

Paris, 9. August. Der „Moniteur“ schreibt: Depes-
chen des Admirals Méranidiere melden die Einnahme von
drei westlichen Provinzen in Nieder-Cochinchina. Unsere
Truppen haben dieselben ohne Schwertstreich und unter ein-
müthiger Zustimmung der Bevölkerung besetzt. Die Anne-
xion dieser Territorien wurde bewerkstelligt, weil dieselben
Piraten und Agitatoren als Zufluchtsstätte dienten.

Newyork, 30. Juli. Laut eingelangter Schiffsnach-
richt sind alle kaiserlichen Präfecten in Mexico auf 6 Jahre
verbannt worden. Der Bischof Zalappa wurde verhaftet und
wurde wegen Unterstützung des Kaiserreichs angeklagt. Die
Confiscation sämmtlichen Eigenthums der Imperialisten wurde
allgemein begonnen. Lopez, der Verräther des Kaisers Maxi-
milian, wurde durch den Gouverneur Dajaca verhaftet und
dem Kriegsgericht unterstellt wegen gewissen Ausschreitungen,
welche er als kaiserlicher Officier anordnete. Escobedo wurde
als Candidat der Präsidentschaft angekündigt. Die Polizei
publicirte, sie werde alle Fremden aus Mexico austreten
oder vertreiben.

Tagebneuigkeiten.

Arad. Unseren Berichten über die Sitzungen der städt.
Repräsentanz haben wir ergänzend und berichtend nachzu-
tragen, daß Herr Doctor Aradi von der Repräsentanz er-
mächtigt wurde, die ungarische Naturforscher-Gesellschaft ein-
zuladen, ihre nächste Generalversammlung in Arad abzuhal-
ten, und daß die nächste Sitzung der Repräsentanz nicht, wie
wir irrthümlich angegeben, am 14., sondern Dienstag den
13. d. M., Nachmittags 4 Uhr abgehalten werden wird.

Der Allerhöchste Hof dürfte dem Bernehmen
nach am 25. d. M. in Ofen eintreffen.

Die Stadt Kecskemet hat beschlossen, für den
Sommerfend 3000 fl. beizusteuern, da jedoch die Casse in ihrem
jetzigen Zustande diese Auslage nicht gestattet, so beschloß die
Repräsentanz, städtische Gründe zu verkaufen, um so die be-
zeichnete Summe zusammen zu bringen.

Präs.: Beruhigen Sie sich, es handelt sich ja um einen
bloßen Fischfrevel.

Nicolas: Frevel? Wie soll ich an den freveln, was
das theuerste Vergnügen meines bescheidenen Lebens ist? Wie?
mich den geübtesten, geschultesten und loyalsten Besucher un-
serer Klaffe, Bäche, Canäle, mich beschuldigt man, einen zu
großen Haken geführt zu haben und den Laich zerstören zu
wollen? Sollte ich in meinen eigenen Eingeweiden wählen?
Sollte ich die ganze Hoffnung der Zukunft eines Augenblicks
wegen auf's Spiel setzen? Ich, Mitglied der Gesellschaft für
künstliche Fischzucht? Mein Gott, ich verdiene ja, ausgestoßen
zu werden! Aber der Flurschütz ist ja da, er soll Ihnen
sagen, was geschehen ist! Sehen Sie, ich hatte eine ganz
neue Schuur, sie hatte das Wasser noch nicht gesehen; die-
ser Herr, den ich nicht die Ehre hatte zu kennen, klopfte mir
von hinten auf die Achsel und fragt — wie mir vorkommt —
etwas spöttlich: Nun? beißt's? — Noch nicht, sag' ich, hor-
fentlich wird es aber beißen! — Ich also, ohne allen Arg-
wohn, werfe meine Schuur aus . . . und kaun ist es ge-
schehen, so macht mir der Flurschütz sein Protocol in's Ge-
sicht. Aber Sie hätten mich warnen sollen, sag' ich. — Halten
Sie mich für so dumm? ist die Antwort. Und das Alles ist
die reine Wahrheit, ich rufe das Mitleid meiner Richter an!

Das Gericht bringt die ausgestandene Angst in Anrech-
nung und läßt es bei 5 Fr. Geldbuße bewenden. Wer aber
benimmt dem armen Fischer die Angst, nun doch vielleicht als
unwürdiges Mitglied aus der Gesellschaft für künstliche Fisch-
zucht ausgestoßen zu werden. Hoffentlich läßt man auch hier
Gnade für Recht ergehen.

In einer Trennungsklage verlas neulich Meister Be-
ronne folgenden Brief, geschrieben von dem Manne seiner
Clientin, einem socialistischen Schriftsteller, an seine junge,
schöne und bis dahin tugendhafte Frau:

„Sie lieben mich, sagen Sie, und das sind Sie mir
schuld. Aber eines sag' ich Ihnen noch: Hüthen Sie sich
vor dieser Liebe, denn unter diesem Gesichtspunct ist eine
Frau für mich wie eine Cigarre: ist sie ausgeraucht, so wisst
man sie weg.“

Mein Leben ist einem unermesslichen Zwecke gewidmet:
der ganzen Menschheit. . .“

Zurückgeworfen wie eine Cigarre, ließ sich
die arme Frau von einem Andern, einem jungen Dichter,
wieder anzünden.

Der große Socialist vergaß einen Augenblick die ganze
Menschheit und hatte die Stirn, eine Klage gegen seine
Frau einzureichen. Allein das Gericht sprach sie, trotz des
Beweises, frei.

Der abgewiesene Kläger wird sie trösten, indem er sich
neue Cigarren kauft.

* Die Aufstellung eines türkischen Consulates in
Ofen, wo fortwährend türkische Unterthanen sich aufhalten,
ist als fait accompli zu betrachten.

* Der Bischof von Jankirichen hat als Protector
des dortigen Gymnasiums, Dr. Janaz Kunz und Julius
Antal zu außerordentlichen Professoren, Julius Lechner aber
zum Hilfslehrer an der bezeichneten Anstalt ernannt.

* Dr. Zur. Stefan Toldy, der geistvolle Leitartikel-
schreiber des ehemaligen „1848“ hat ein Werk unter dem
Titel: Régi Magyarországnak dem Drucke übergeben.
Einzelne Abrisse dieses Werkes wurden bereits durch Herrn
Professor Kautz in den Academiesitzungen vorgelesen.

* Das Telnauer Comitat hat die Costumes seiner
Kronungsbänderalisten der Garderobe des Nationaltheaters
zum Geschenk gemacht.

* Die Direction der ung. Nordbahn hat beschlossen,
daß vom 10. dieses Monats angefangen auf der Strecke
Pest-Hatvan-Tarján, für den Centner, per Meile
3/100 Kreuzer, und zwar ohne Agiozuschlag einzubehalten ist.

Die Gesellschaft hat auch beschlossen, 240 neue Waggon's
verschiedener Gattung anfertigen zu lassen, und sieht beifalls
Ueberrahme dieser Lieferung mit mehreren Fabriken bereits
in Unterhandlung.

* „P. Hirlap“ erzählt, daß einer der Söhne des
Sultans Abdul Aziz die ungarische Sprache zu erlernen
bemüht sei.

* An den Magistrat der Stadt Pest ist eine Ju-
schrift des Bezirksvorstehers von Heric in Böhmen gelangt,
in welcher angezeigt wird, daß auf dem Friedhofe zu St.
Gotthard über 700 österreichische Krieger beerdigt sind,
die ihren in der Schlacht bei Sadowa erhaltenen Wunden
erlegen sind. Diesen Kriegeren wurde ein Monument gesetzt,
welches unter Anderem auch folgende Inschrift in ungarischer
Sprache erhalten soll: „Den ihren bei Sadowa erhaltenen
Wunden erlegenen hier ruhenden tapferen Kriegeren.“ — Am
Schluß des erwähnten Schreibens wird der Magistrat um
die ungarische Uebersetzung dieser Inschrift gebeten, die auch
sodert an das Hericer Bezirksamt abgefordert wurde.

* Wie man dem „Reef Tanuja“ aus Rom schreibt,
hatten einige ungarische Geistliche am 31. Juli bei Sr. Hei-
ligkeit dem Papst eine Audienz. Sr. Heiligkeit erwiderte
sich bei dieser Gelegenheit nach dem Befinden des Primas
von Ungarn und fügte hinzu: „Mi piacque molto il vostro
Primate, e forte homo“ (Euer Primas hat mir sehr ge-
fallen, er ist ein wackerer Mann). — Seine Heiligkeit er-
freut sich, wie der Correspondent hinzufügt, des besten
Wohls.

* Unter „Volkswirtschaftliche Nachrichten“ bringt der
„Neue Lloyd“ folgende Mittheilung: „Einem Pariser Schrei-
ben entnehmen wir, daß ein sehr geachtetes Bankhaus mit
einer bevollmächtigten Wiener Firma des Herrn A. von May-
graber, Concessionär der Verbindungsbahn zwischen Pest und
Ofen, in Verhandlung steht, um das Project zur Ausfüh-
rung zu bringen und die Arbeiten je früher in Angriff zu
nehmen. Die Verhandlungen werden sehr eifrig geführt, und
wenn der Concessionär nicht unmäßige Bedingungen stellt,
so dürften dieselben auch bald zum Abschluß kommen. Beden-
falls würde von dem französischen Bewerber die inländische
Betheiligung ausgeschlossen bleiben.“

(Cholera.) Die „Trief.“ Ztg.“ schreibt: Die
Central-Sanitäts-Commission hat beschlossen, im Ciuverneh-
men mit dem Municipium von Görz in letzterer Stadt eine
Räucherungsstation für die von Venedig kommenden Reisen-
den zu errichten. Die Seeprovenienzen aus Venedig sollen

Genilleton.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Angelfischer ist ein zweibeiniges Geschöpf, welches
seit seinem gewiß bis zur Steinzeit zurückreichenden Erschei-
nen auf Erden immerwährend zum Stachelblatt des Sartas-
mus aller derer gebiert hat, die seinen harmlosen Geschmac
nicht theilen. Harmlos! Aber doch nicht immer so ganz, wie
man sehen wird. Jeder und Kleinst haben gewetteifert in
der Viesierung einer ganzen Reihe von Epigrammen auf diese
Species. Wer kennt nicht das berühmte englische Croquis,
wo zwischen den ausgepreizten Beinen des Fischers, kühl
bis an's Herz hinan, eine große Kreuzspinne eben ihr Netz
beendigt? Und warum diese ganze Creierung? Ist der An-
gelfischer nicht in der Regel ein lebenswürdiges Sonderling,
ein Original und dabei häufig ein Muster von Güte, Nützlich-
keit und taugend andern häuslichen Tugenden? Die Ge-
duld nicht zu vergessen, ohne die er nicht sein könnte, was
er ist, und die ihn zu einem vortrefflichen Ehemann
qualificirt.

Wir schicken dies voran, um auf den guten kleinen Va-
ter Nicolas zu kommen, der zum erstenmal seit 50 Jahren
vor dem Zuchtpolizeigericht erscheint, um sich darüber zu
verantworten, daß er ein halbes Duzend elender Gründlinge
zur Laichzeit, und überdies mit einem — gegen das Regle-
ment — allzugroßen Angelhaken gefischt haben soll.

Beim Aufruf des Namens Nicolas entsteht ein großer
Tumult im Auditorium und man sieht ein kleines dickes
Männchen kochend und schweißtriefend, sich mühsam durch
die Menge herandrängen; er ist außer sich, Andern hier als
abschreckendes Beispiel dienen zu sollen; um sich den Schweiß
abzutrocknen, sucht er nach seinem Schnupstuch; da aber be-
kanntlich kein Rock der Welt mehr Taschen hat, als der des
Angelfischers, und ein Schnupstuch keines der allerheiligsten
Utensilien der Fischerei ist, so kann er dasselbe nicht finden
und ist es höchst möglich anzuschauen, wie er in wahrer
Vergewissung an der eignen werthen Person herumgreift; im
Eifer fällt sein Stock; wie er ihn aufheben will, rollt die
Tabakdose auf's Parkett. Endlich ist die Ordnung wieder
hergestellt und der Angeklagte erscheint in mühsamer Fassung
vor der Barre.

Präs.: Wie ist Ihr Name?
Vater Nicolas: Ganz gewiß nicht der eines Verbre-
chers, mein Herr! Ich bin still, ruhig, beleidige keinen Men-
schen, respectire die Gesetze meines Landes, habe die tiefste
Furcht vor der Autorität . . . Glauben Sie mir, ich
fühle einen bitteren Schmerz, vor Gericht stehen zu müssen!
Nicht Ihretwegen, meine Herren, es ist mir im Gegentheil
eine große Ehre, aber mein Name, mein armer Name! O
Gott, wer hätte das je von mir gedacht!

Die Uhren.

Die Zeit ist Jahrtausende lang gemessen worden, ehe
der denkende Mensch darauf kam, sich begreiflich und klar zu
machen was die Zeit ist. Die Natur bot von selbst der
Menschheit ihre großen Zeitmesser dar: die Sonne, den
Mond, den Wechsel der Jahreszeiten. Den Verlauf des
Tages mittelst des wechselnden Standes der Sonne am Him-
mel zu bezeichnen, war das Einfachste und Nächstliegende,
sobald man den Tag in verschiedene Theile sondern wollte.
Der Hirt auf freiem Felde bemerkte sich leicht den Lauf und
die Standpunkte der leuchtenden Körper dreben; nicht lange, so
hielt der Beobachter die Erscheinung fest, daß der Schatten
eines Gegenstandes im Fortgang des Tages seine Länge än-
derte und eine Drehung vollzog. Ein aufrechtstehender oder
an einer Felswand waagrecht befestigter Stock konnte also
dazu dienen, dem Tag seine Eintheilung zu geben und diese
für das Auge erkennbar zu bezeichnen. So entstand die
Sonnenuhr. Sie war den ältesten Völkern bereits bekannt.
Die Obelisken Egyptens waren nichts anderes als ungeheure
Sonnenzeiger. Die Sonnenuhr verjagte jedoch ihre Dienste
bei Nebel und Regen; auch war sie im Innern der Wohn-
nungen nicht unwendbar. Der Menschengeist suchte nach ein-
nem bequemeren Mittel der Zeitmessung; er fand es in der
Wasseruhr. Sie war ganz so geformt wie ihre noch heute
bekannte Nachfolgerin, die Sanduhr, welche dem Nachtheile
nicht ausgesetzt war, den die Verdunstung des Wassers mit
sich führen mußte. Die Alten, die in der Mechanik viel weis-
ter waren als man heutzutage sich gewöhnlich einbildet, hat-
ten schon mancherlei Verrichtungen erfunden um die Wasser-
uhren brauchbarer zu machen; sie brachten Räder mit klei-
nen Schöpfkübeln (wie bei den Mühlrädern) oder Zahnräder
an den Wasseruhren an, um auf eine besser sichtbare oder
gar hörbare Weise die Stunden anzuzeigen. Eine Erfindung
dieser Art wird dem großen Philosophen Plato zugeschrieben.
Der wichtigste Fortschritt aber ward durch die Anwendung
der Zahnräder bewirkt. Näheres ist uns über die Vervoll-
kommnung der Uhren in der römischen Kaiserzeit nicht be-
kannt; wir erkennen aber, daß die Mechanik auf diesem Ge-
biete schon Großes geleistet haben muß, wenn wir hören,
daß der ostgothische König Theodorich dem König der Bur-
gunder Gundobald eine Uhr zum Geschenk machte, die nicht nur
die Stunden, sondern auch die Bewegungen der Himmelskör-
per anzeigte. Die Mechaniker waren indessen damals so sel-
ten, daß der Dstgothe seinem königlichen Collegen einen
Uhrmacher mitschicken mußte, um das Geschenk in ordent-
lichen Stand zu halten. Im Jahre 809 sendete der Kaiser
Harun-al-Raschid Carl dem Großen eine Uhr aus Messing, in wel-
chem eiserne Kugeln durch ihren Fall auf eine Scheibe die Stunden
schlugen. Zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts, oder zu Anfang
des folgenden, erfand man in Deutschland den Balancir-
Balken und wichtige Verbesserungen des Räderwerks; mit

EINLADUNG.
 Laut Beschluß des leitenden Ausschusses des Arader Casino-Vereins wird
Donnerstag den 15. August 1. J. Vormittags 9 Uhr.
 in den Vereins-Localitäten eine
außerordentliche
General-Versammlung
 abgehalten.
 Gegenstände der Versammlung: Besetzung der Notar- und Mani-
 pulations-Cassierstelle.
 Erneuerung des mit dem Vereins-Restaurant abgeschlossenen Ver-
 trages u. s. w.
 Die pl. t. Vereinsmitglieder werden hierzu eingeladen
 Arad, 8. August 1867. (547-2,3)
durch die Direction.
 (548-3,3)

Hirdetmény.
 Tekintetes szab. kir. Aradváros közgyűlésének 1867. évi ju-
 lius hó 3-án, 199 sz. a., kelt végzés szerint a városnak valamennyi
 számodásai 185^o, évtől fogva átvizsgálása és a nehézségek meg-
 tételére egy szakértő egyén díj mellett felfogadandó lévén ez
 azzal hozatik köztudomásra, miként a vállalkozók 14 napok alatt
 nullam jelentkeznek.
 A munka készítésére tájékozással kijelentetik:
 a) a számadások évenként elkülönítve rendesen lezárva készitendők;
 b) a bevételek és kiadások a bevételi vagy kiadási cím szerint
 újból tételtől tételre naplózandók;
 c) minden egyes évről a mérleg elkészitendő;
 d) minden egyesnél tartozása vagy követelése külön külön kitün-
 tetendő, s végre
 e) a nehézségek is minden év számodásaira elkülönítve megteendők.
 Aradon, augusztus hó 5-én 1867.
A t z é l.
 polgármagy.

Neue Fruchtstücke,
 bester Qualität, in großer Auswahl
 billigt zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne.
 (451-6,6)

1864-er PROMESSEN,
 Ziehung am 2. Septemb.
 wobei Treffer mit 200,000 — 50,000 — 15,000 — 10,000 — 2 & 5000
 — 3 & 2000 — 6 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. etc. gewonnen
 werden,
 mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,
 sind á fl. 2.50 und 50 kr. Stempel zu haben
 in der Specerei-Handlung des
SIGM. SCHWARZ
 „zum Drangenbaum“ in Arad.
 Auswärtige Aufträge werden
 prompt effectuirt.

Hirdetmény.
 A gyoroki uradalom tulajdonához tartozó husvá-
 gási helyiség Gyorokon 1868. évi Jauár 1-től
 bérbe adatik. — Közelebbről értesit ott helyben **Ko-
 vács László.** uradalmi számtartó. (531-2,3)

In der Parfumerie-Handlung
Julius v. Schwelleggräber in Arad,
 Hauptplatz im Sparcassa-Gebäude,
 sind zu haben:
 Gächte Parfies Pomaden, Parfums, Cosmetics, Seifen, feinste
 Sorten Frisir-Kämme, Kopf-, Nagel- und Zahn-Bürsten, Eau de
 Cologne, Rouge, Blanche, Schönheitsmilch und Parfies Damen-
 Pulver, ganz neues Haarfärbemittel Glycerin-Nussöl; ferner Rasir-
 Messer, auf das Feinste abgezogen; dieselben werden auch zur Probe
 übergeben. — Abzieh-Riemchen, von echtem Fuchsenleder. — Eau de
 Sedativ, Aetherwasser. — Haar-Oele mit den feinsten Wohlgerüchen. —
 Medollin-Pomade, echt Parfies. á 1 fl. 30 kr.
 Nicht selten sind bei demselben auch die verschiedenartigsten Galan-
 terie-Artikel und sonstige Gegenstände stets zu den billigsten Preisen
 am Lager. (472-6,6)

60 Cimer reiner
Treber-Branntwein
 und mehrere hundert Cimer
ALTE MAGYARÄDER WEINE
 bester Qualität sind zu haben bei
A. WEILER,
 Eisenhändler.
 (546-2,4)

Tabakschnüre
 in vorzüglichster Qualität, sind vorrätzig, und werden Aufträge auf jedes
 Quantum mit bestimmter Lieferzeit zu **billigsten Preisen** angenom-
 men in der Specerei-Handlung des
SIGM. SCHWARZ,
 „zum Drangenbaum“ in Arad.
 (505-4,4)

30. sz. (549-2,3)
 1867.
Hirdetmény.
 A nagyméltóságú magy. kir.
 volt helytartó-tanács mult évi
 julius hó 1-én 4513. sz. a. kelt
 magas intézményével számos
 aradi polgárnak kérvényére, és
 Aradváros volt község-tanácsá-
 nak pártoló felterjesztése követ-
 keztében megengedhetők tal-
 lálván, hogy Aradváros területén
 a pálinkamérési jog 1866. évi
 november 1-től számítandó há-
 rom év alatt Aradváros polgárai
 által gyakoroltassék; ennek foly-
 tán mindazok, kik a város terít-
 letén f. évi november hó 1-ső
 napjától 1868. évi october hó
 végeig a pálinkamérési jogot
 gyakorolni kívánják, ezemmel fel-
 hivatnak, miszerint magukat a
 számvevőségnek f. évi augusztus
 hó 25. napjáig annál bizonyo-
 sabban bejelenteni igrkezzenek,
 minthogy a későbbi bejelentések
 el nem fogadtatnak.
 Egyidejűleg az illetők figyel-
 meztetnek, hogy a jótalan pá-
 linkamérők ellen a fenálló tör-
 vények legszigorubbán lesznek
 alkalmazandók.
 Aradon, 1867. évi augusztus
 hó 7-én.
Atzél Péter.
 polgármagy és bizottmányi
 elnök.

2318 (552-1,3)
 P. sz. 1866
Arverési hirdetés.
 Közhírő tétetik, miszerint Aradmegye
 t. törvényszékének 5 13 1866. sz. alatti
 végzése folytán Japure András felperes-
 nek 600 ft tőke és járulékaai követelése
 tekintetéből alperes Répás Todor ingat-
 lanai u. m. Kurties község 433 tjk. sz.
 a. 70. számú birtelkes háza és 1/4 kül-
 állományi földje, becsülve 500 fra, Kur-
 ties község házával — mindenkor dél-
 élt 11 órákor 1867. évi September
 hó 14. napján becsáron felül vagy
 becsáron, mi ha ekkor meg nem igr-
 tetnék 1867. évi October hó 14.
 napján becsáron alul is végrehajtási
 árverésen elfognak adatni.
 Az árverési feltételek alulírott végre-
 hajtó bírónál megtekinthetők.
 Simánd, 1867. évi Augustus hó 8.
 napján.
Raskó István,
 végrehajtó bíró.

Nathan Steinizer,
 Zimmermaler und Aufrechter.
 Hauptplatz Nr. 3, im Winterischen Neugebäude, nächst dem Comitathaus,
 empfiehlt einem pl. t. Publikum sein großes Lager von feingebildeten Geschnitten,
 abgelegerten Einöl, schön trockenem Kirmis, alter Gattungen Brockenfarben
 und Wänsel zum Malen, denn alle diesen Stoffe sehr empfindlich gemacht ist, beson-
 der bei den feinsten Aufzügen. Ferner empfiehlt derselbe für Porträts, Bild-
 wesen- und Landschaften eine Auswahl von feinsten, reinen, in Waizen und
 Leinwand, Paletten, Bindvorhängen u. s. alles zu den billigsten Preisen.
 auch übernimmt derselbe alle Art Farbenmischung und gibt auch
 bereitwilligst und genau an, welches Quantum Farbe zum Aufstreichen irgend eines
 Gegenstandes benötigt wird. (222-18,16)

Graues Viehsalz
 in Quantitäten von 5 bis
 500 Centner,
 ist billigt zu haben bei
A. Deutsch,
 (492-5,12) Schöne-Gasse Nr. 2.

Das HAUS
 Nr. 38 in der Lange-Gasse ist
 aus freier Hand zu verkaufen
 und das Nähere daselbst zu
 erfragen. (551-1,3)

1864-ER ORIGINAL-LOSE
 à 100 fl., (553-1,3)
Ziehung am 2. September.
Haupttreffer 200,000, 50,000, 20,000 fl.,
 verkauft Gefertigter gegen
monatliche Raten-Zahlungen
 derart, daß der Erlag der 1. Rate den ganzen auf das Los ent-
 fallenden Gewinna sichert.
Betrag der 1. Rate 10 fl.
 Jedes Los muß mit mindestens 150 fl. gezogen werden.
 Alle übrigen **Lotterie-Effecten** können bei mir mit den-
 selben Combinationen und zu denselben Bedingungen, wie in
 Pest und Wien, gegen Ratenzahlungen angeschafft werden.
1864-er Promessen
 für die Ziehung am 2. September,
 à 5 fl. inclusive 50 kr. Stempel,
 in
B. Stillsomn's
 Wechselstube.
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.
Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats- und Lotterie-Effecten.

Jagdgewehre und Revolvers
 in grosser Auswahl
 empfiehlt die Eisen-, Geschwede- und Gewehr-Handlung des
Johann Herrling,
 Schöne-Gasse „zum goldenen Pflugeisen“ in Arad.
 zu den folgenden sehr billigen Preisen, und zwar:
 Ein einfaches Gewehr mit Eisenlauf von fl. 8 bis 12.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 15 bis 25.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 30 bis 40.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 40 bis 50.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 50 bis 70.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 50 bis 80.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 25 bis 50.
 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ fl. 3 bis 24.
 Für Schussfähigkeit der Gewehre wird garantirt.
 Auswärtige Aufträge werden gegen Einwendung des Betrages oder mit
 Post-Nachnahme angeführt. (417-2,2)
 Für die Emballage eines Gewehres wird ersucht, 50 kr. einzufenden.

**Im Sparcassa-Gebäude, vom 1. Septem-
 ber d. J. an zu Nr. 33, sind 2 Zimmer im 1. St. selbst in f. u. Tabak-Haupt-
 und 2 Hofzimmer, Verlage.** (554-1,3)
 sind sowohl neue als auch
 bereits benützte
Fortepianos
 zum Verkauf oder zum
 Verleihen gegen billige
 Bedingungen vorrätzig.
Alle Fortepianos werden eingetauscht.
 Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.
 Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß
 er seiner Clavier-Handlung auch eine allgemeine Instrumenten-Handlung und
 Saiten-Verkehr für Streichinstrumente angeschloßen hat, wo auch alle
 Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galan-
 terie-Lurusgegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner
 werden daselbst auch alle Gattungen Hochdruck auf Briefköpfe, Visittkarten u. s.
 angenommen und billigt effectuirt. (723-2,3)

FRIEDRICH WIESE
 K. K. priv.
 erste österr. Fabrik
 österr. & englisch patentirt
 doppel feuer-
 und einbruchsicherer
**Geld-, Bücher-
 und**
 Documenten-Cassen
 von
FRIEDRICH WIESE
 IN WIEN,
 Fabrik: Alservorstadt,
 Mariannengasse 4.
 Niederlage: Kohlmarkt Nr. 1.
 Diese Cassen, welche bei allen
 Welt- und Industrie-Ausstellungen mit
 ersten Preis-Medailien ausgezeichnet
 wurden, gewähren unter anderen An-
 lichen Fabrikaten den
 höchsten bisher erzielten
 Grad von Sicherheit.

**Niederlage in Arad:
 Bischofsgasse Nr. 5.**
 (536-2)